

1103 Postulat (SP Köniz) "Informationsschrift für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund"

Abschreibung; Direktion Bildung und Soziales

Bericht des Gemeinderates

Das Postulat wurde am 19. September 2011 vom Parlament als erheblich erklärt.

1. Ausgangslage

Aus der Antwort des Gemeinderates vom 6. Juli 2013 ist ersichtlich, dass bereits ein sehr grosses Angebot für die Migranteltern vorhanden ist und teilweise auch genutzt wird.

Es gibt viele übersetzte Informationsschriften von der Erziehungsdirektion in den Sprachen deutsch, französisch, albanisch, englisch, italienisch, portugiesisch, serbo-kroatisch, spanisch, tamilisch, tigrany, thailändisch, somalisch, russisch, Farsi, chinesisch, arabisch und türkisch. Zum Teil verfassen die Schulleitungen in der Gemeinde Köniz ergänzendes eigenes Informationsmaterial und lassen es in verschiedenen Sprachen übersetzen.

Wie das übersetzte Material eingesetzt wird, ist Sache des Lehrauftrages und des Lehrplanes. Grundsätzlich ist es nicht einfach, Migrantinnen und Migranten über schriftliches Material zu erreichen.

Die Berner Gesundheit entwickelt im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern ein Projekt, das die Zugänglichkeit zu den Beratungsangeboten für Menschen mit Migrationshintergrund verbessert und die transkulturelle Kompetenz der Mitarbeitenden in der Institution stärkt. Das Ziel des Projektes ist, das Beratungsangebot der Abteilung Beratung und Therapie der Berner Gesundheit auf die spezifischen Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten anzupassen. Ein weiteres Projekt der Berner Gesundheit im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern ist, Gesundheitsförderungs- und Präventionsangebote für sozial benachteiligte Mütter und Väter zugänglicher zu machen, beziehungsweise Angebote zu entwickeln, von welchen sich auch sozial benachteiligte Mütter und Väter angesprochen fühlen. Beide Projekte werden im 2013 abgeschlossen und voraussichtlich danach umgesetzt.

Es gibt bereits Kulturorganisationen wie Famira, die Informationsveranstaltungen und Kurse für Eltern mit Migrationshintergrund organisieren.

Famira

- Jährlicher Kurs « Von Mutter zu Mutter » in Köniz mit Themen Schulsystem, Kontakt zur Schule, Unterstützung der Kinder in der Schule.
- Als Anschlussveranstaltung findet der Kurs „Aktive Freizeitgestaltung in der Migration“ statt.
- Nach Bedarf finden Veranstaltungen in Schulen für Eltern und/oder Lehrpersonen zu Migrationsgruppen oder Themen statt.

MuKi-Deutsch Kurse

Es wird insbesondere festgestellt, dass Kinder und ihre Eltern viel besser auf unsere Schule vorbereitet sind, wenn die Mutter und die Kinder einer der von der Gemeinde angebotenen MuKi-Deutsch Kurse besucht haben.

Die Kosten für die Teilnahme an diesen Kursen werden absolut minimal gehalten. Der Gemeinderat erachtet insbesondere eigene Anstrengungen der Migrantinnen und Migranten, wie das Erlernen unserer Amtssprache Deutsch als unerlässlich. Sprachkenntnisse sind der wichtigste Baustein für die Integration. Nur wer unsere Sprache spricht, versteht unser Recht oder unser Schulsystem. Den Migranteneltern muss aufgezeigt werden, dass es wichtig ist, dass sich die Eltern um das kümmern müssen, was in der Schule geschieht und deshalb die Sprache wichtig ist.

MuKi-Deutsch-Treff

Seit August 2013 ist in der Gemeinde Köniz an einem fixen Nachmittag während zwei Stunden der MuKi-Deutsch-Treff für Migrantinnen und ihre Kinder geöffnet.

- Der Deutsch-Treff soll den vielen Müttern, die einen MuKi-Deutschkurs oder einen anderen Deutschkurs besucht haben, eine Gelegenheit zum Deutsch sprechen geben, damit das Erlernete in entspannter Atmosphäre angewendet werden kann und nicht in Vergessenheit gerät.
- Die Frauen üben das Erzählen von Alltagsgeschichten, tauschen sich auf Deutsch aus und sprechen über ihre Befindlichkeiten und Probleme.
- Die Mütter dürfen Informationsschreiben mitnehmen, die ihre Kinder in der Schule erhalten haben und welche zu Hause nicht ganz verstanden wurden. Eine geeignete deutschsprachige Betreuungsperson ist stets anwesend und hilft beim Erklären solcher Papiere (Tageschulinformationen, Schulreisen, Läusekontrolle, Schulfest usw.). Der Deutsch-Treff soll ein Ort des massgeschneiderten Informationsaustauschs sein.
- Der Deutsch-Treff soll die Migrantinnen in ihren Integrationsbemühungen unterstützen. Er soll eine lebendige Alternative zur häuslichen Isolation sein. Der Kulturaustausch wird ermöglicht.
- Die Kinder spielen frei zusammen und machen Erfahrungen mit anderen Kindern verschiedener Altersstufen und Kulturen. Ihre Sozialkompetenz und ihre Deutschkenntnisse können wachsen.

All diese Angebote sind bei den Schulen bekannt und werden durch die Schulen aktiv an Elternabenden der Kindergärten und Basisstufen beworben. Nach Bedarf werden spezifische Informationsveranstaltungen für fremdsprachige Eltern, für Schulleitungen und Lehrpersonen durch die Fachstelle Alter, Jugend und Integration durchgeführt. Auf Wunsch nimmt die Fachstelle Alter, Jugend und Integration auch an den regulären Informationsveranstaltungen zum Schulbeginn teil.

Eine Problematik bleibt bestehen. Die Teilnahme an den Informationsveranstaltungen ist für die Eltern nicht verbindlich. Wir können Eltern nicht zur Teilnahme zwingen oder Bussen für Nichtteilnahmen aussprechen.

Seit der Zusammenführung der Abteilungen Alter, Jugend und Gesundheit und Bildung und Sport zur Abteilung Bildung, Soziale Einrichtungen und Sport im Januar 2012 ist die Fachstelle Alter, Jugend und Integration näher an unseren Schulen. Die Zusammenarbeit ist intensiver geworden. Die Kanäle für die Streuung von Informationen an Eltern mit Migrationshintergrund sind heute besser bekannt.

2. Konzept

Nach ausführlichen Abklärungen erachtet es der Gemeinderat als nicht notwendig, ein zusätzliches Konzept erarbeiten zu lassen. Die notwendigen Grundsätze sowie Massnahmen sind bereits im Integrationskonzept sowie im Konzept Kind, Jugend und Familie enthalten.

Die Ziele im Bereich Frühe Förderung / Schulung / Bildung im Integrationskonzept sind folgende:

- Das Erlernen und Beherrschen der deutschen Sprache ist eine Grundvoraussetzung zur Integration.
- Die Migrationsbevölkerung kennt und nutzt die Einrichtungen im Bereich Frühförderung, Schulung und Bildung in der Gemeinde Köniz und der Region.

- Eltern wissen, wie das Schul- und Bildungssystem funktioniert und beteiligen sich aktiv an der Elternarbeit.
- Kinder und Jugendliche haben Zugang zu den regulären und integrationsspezifischen Angeboten.
- Kinder und Jugendliche mit sozialen, gesundheitlichen, sprachlichen, schulischen und beruflichen Defiziten sind erfasst und den problemspezifischen Förder- und Unterstützungsprogrammen zugeführt.
- Personen mit Migrationshintergrund kennen unsere Kultur und unsere Werte und Normen und setzen sich mit diesen auseinander.

Folgende Massnahmen werden zur Erreichung dieser Ziele umgesetzt:

1. Das Bewusstsein für die deutsche Sprache ist zu fördern und alle Migrantinnen und Migranten werden dazu angehalten, die deutsche Sprache zu erlernen. Sensibilisierungsarbeit.
2. Niederschwellige Angebote für Personen, welche die regulären Sprachkurse infolge Überforderung nicht besuchen können, sollen im Rahmen der Erwachsenenbildung und/oder der Freiwilligenarbeit gefördert werden (Personen mit Lernbeeinträchtigungen, Lernfähige ohne Kenntnis unseres Alphabetes, Illetrismus u.ä.).
3. Kinder im Vorschul-, Kindergarten- und Schulalter mit oben erwähnten Beeinträchtigungen sollen mittels Frühwarnsystem (Früherfassung) explizit erfasst und mit geeigneten Massnahmen gefördert werden.
4. Die Elternmitwirkung ist in allen Bereichen intensiver zu fördern und zu fordern. Zum Beispiel, indem die Schule einen grossen Teil der Eltern aktiv zur Mitarbeit in Eltern gremien (z.B. Elternrat), Teilnahme an Elternabenden in der Klasse, Teilnahme an Schulfesten, Besuch von Aufführungen motivieren kann.
5. Sensibilisierungsarbeit. Jugendliche und junge Erwachsene erhalten im Rahmen der Berufsberatung und/oder der Freiwilligenarbeit einen "Coach", welcher sie bis zur Aufnahme der regulären Erwerbstätigkeit begleitet.
6. Im Rahmen von Integrationskursen sollen die schweizerischen Werte und Normen vermittelt werden.
7. Integrationskurse sind ein niederschwelliges Angebot, das ungeachtet einer Einbürgerung bei Wohnsitznahme in der Gemeinde erfolgen soll. Über die geplanten Einbürgerungskurse sind noch nicht alle Fakten bekannt. Die beiden Kurse sollen zu gegebener Zeit soweit als möglich aufeinander abgestimmt werden.

Die Leitsätze im Bereich Erziehung, Betreuung und Bildung im Konzept Kind, Jugend und Familie sind:

Köniz setzt auf eine hohe Selbst-, Sozial- und Lernkompetenz

- mit der Unterstützung der Eltern und Erziehungsberechtigten in der Erfüllung ihrer Aufgaben.
- mit bedarfsgerechten Beratungs-, Betreuungs- und Bildungsangeboten, welche die sprachliche, soziale und kulturelle Integration von Kindern und Jugendlichen fördern.
- mit attraktiven Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Erwachsene.

3. Zusätzliche Massnahmen

Die Schulkommission stellt in ihrer Leistungsvereinbarung (2015 bis 2019) mit den Schulen sicher, dass die zentralen Informationen der Schule möglichst zu allen Migranteneltern gelangen. Die Eltern müssen unter anderem über das Schulsystem und auch über die Rechte und Pflichten aufmerksam gemacht werden. Diese Themenelternabende können unter Einbezug von Kulturvermittlerinnen und Kulturvermittler stattfinden oder eine Zusammenarbeit mit Famira oder dem Verein für fremdsprachige Eltern und Bildung (führt momentan im Auftrag der Stadt Bern einen jährlichen Elternabend für fremdsprachige Eltern durch, deren Kinder den Kindergarten oder die 1. Klasse besuchen) kann angestrebt werden.

Antrag

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Das Postulat wird abgeschrieben.

Köniz, 30. Oktober 2013

Der Gemeinderat

Beilagen

- 1) Vorstosstext und Antwort des Gemeinderates vom 22.06.2011

1103 Motion (SP Köniz) "Informationsschrift für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund"

Beantwortung; Direktion Bildung und Soziales

Vorstosstext

Der Gemeinderat wird beauftragt, ein Konzept zu erstellen, wie Eltern mit Migrationshintergrund über das Schulsystem verständlich und systematisch informiert werden sollen. Dabei berücksichtigt dieses die Stufen von Kindergarten bis zur 9.Klasse. Es klärt unter anderem Folgendes:

- a. Die Rolle und Aufgaben der Lehrpersonen bei dieser Informationsaufgabe
- b. Die Verteilung von Informationsschriften in verschiedenen Sprachen, die von der Erziehungsdirektion und allenfalls anderen Institutionen erstellt werden.
- c. Die Verfassung ergänzender eigener Informationsmaterialien.
- d. Die Durchführung von Informationsanlässen für Eltern mit Migrationshintergrund über das Schulsystem in der Gemeinde.
- e. Die Weiterbildung der Lehrpersonen für die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund.

Begründung

„Integration ist ein Geben und Nehmen und geht uns alle an“, so lautet das Einleitungs zitat im Integrationskonzept, welches Februar 2010 vom Parlament als teilweise zustimmend zur Kenntnis genommen wurde. Die Elternmitwirkung soll im Bereich Bildung intensiver gefordert und gefördert werden. Das Fördern und Fordern liegt nahe beieinander. Wie können Eltern ihre Kinder unterstützen, wenn Ihnen das Schweizer Schulsystem nicht vertraut ist. Diese mangelnde Kenntnis bereitet in unseren Augen einige Probleme. So entstehen Unklarheiten und allenfalls Konflikte zwischen Lehrperson und Eltern, weil das Wissen nicht vorhanden ist. Weiter kann ein mangelndes Wissen zu Spannungen innerhalb der Familie führen, weil Kinder unter Leistungsdruck stehen. Eltern, die aufgrund schlimmer Zustände (Krieg, Armut etc.) flüchten mussten, möchten ihren Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen. Bildung hat deshalb in einem Immigrationsland wie die Schweiz eine Schlüsselfunktion. Damit wollen Eltern ihren Kindern einen besseren Status in der Gesellschaft ermöglichen. Also werden Schülerinnen und Schüler durch deren Eltern motiviert, eine gute Ausbildung zu absolvieren. Dass dabei ein Leistungsdruck entsteht, ist nicht zu übersehen. Erfüllt die Tochter bzw. der Sohn den Wunsch (zb. Besuch der Sekundarschule oder Gymnasium) nicht, so können Konflikte entstehen. Dies ist nur ein Beispiel von vielen anderen. Den Eltern ist aufgrund mangelnder Kenntnis des Schulsystems nicht bewusst, dass auch ein Realschulabschluss gute Perspektiven eröffnet. Elternmitwirkung kann nur gefordert werden, wenn diese auch gefördert wird, also das Wissen über das Schulsystem vorhanden ist. Dabei ist wichtig, dass die Information in einer für fremdsprachige verständliche Art und Weise erreicht. Nur so kann eine fruchtbare Zusammenarbeit stattfinden, welches zum Wohle des Kindes führt.

Eingereicht

21.03.2011

Unterschrieben von 21 Parlamentsmitgliedern

Laavanja Sinnadurai, Christoph Salzman, Mario Fedeli, Christian Roth, Hugo Staub, Martin Graber, Stephie Staub-Muheim, Ruedi Lüthi, Anna Mäder, Hermann Gysel, Rolf Zwahlen, Patrik Locher, Barbara Thür, Verena Koshy, Heinz Engi, Hansueli Pestalozzi, Liz Fischli-Giesser, Urs Maibach, Jan Remund, Annemarie Berlinger-Staub, Ursula Wyss

Antwort des Gemeinderates

1. Ausgangslage

Die Einschätzung der Motionäre darüber, dass Migrant*innen-Eltern oft schlecht und ungenügend über das Schulsystem informiert sind, deckt sich mit den Erfahrungen der Schulleitungen und der Fachstelle Integration. Die Schulleitungen stellen insbesondere fest, dass Kinder und ihre Eltern viel besser auf unsere Schule vorbereitet sind, wenn die Mutter einen der von der Gemeinde angebotenen Muki-Deutsch-Kurse besucht hat.

2. Punkt a) Die Rolle und Aufgaben der Lehrpersonen bei dieser Informationsaufgabe

Der Berufsauftrag der Lehrkräfte gemäss Gesetz über die Anstellung der Lehrkräfte (LAG), Artikel 17 lautet:

Die Lehrkräfte erfüllen im Rahmen ihrer Jahresarbeitszeit einen Berufsauftrag, der durch die Bildungsziele, die Gesetzgebung der jeweiligen Bildungsinstitutionen sowie durch das Leitbild der Schule umschrieben wird. Dieser umfasst

- a. Unterrichten, Erziehen, Beraten und Begleiten,
- b. Mitarbeit bei der Unterrichts-, Schul- und Qualitätsentwicklung,
- c. Zusammenarbeiten,
- d. Weiterbildung

In den Allgemeinen Hinweisen und Bestimmungen (AHB), Nr. 28 (siehe Beilage) des kantonalen Lehrplanes steht u.a. betreffend Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund:

Das sprachliche und kulturelle Wissen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund soll in den Unterricht einbezogen werden. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturen und Sprachgebieten können voneinander lernen. Dadurch erfolgt eine Vorbereitung auf vielseitige kulturelle Begegnungen und auf den Umgang mit dem Fremden in unserer Gesellschaft. Die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollen in der Schule optimal gefördert werden.

3. Punkt b) Die Verteilung von Informationsschriften in verschiedenen Sprachen, die von der Erziehungsdirektion und allenfalls anderen Institutionen erstellt werden.

Es gibt bereits viel übersetzte Informationsschriften. Von der Erziehungsdirektion ist u.a. folgendes Material vorhanden:

In den Sprachen deutsch, französisch, albanisch, englisch, italienisch, portugiesisch, serbokroatisch, spanisch, tamil und türkisch:

Der Kindergarten: Information für Eltern

- Angebote des Kindergartens
- Kindergartendauer und Kindergartenzeiten
- Entwicklung der Kinder unterstützen und fördern
- Bildungsziele
- Spiel- und Arbeitsformen
- Zusammenarbeit von Eltern und Lehrkräften
- Übergang vom Kindergarten in die Schule
- Zuständigkeiten

Schulen im Kanton Bern: Informationsschrift für Eltern, welche mit ihren Kindern neu in den Kanton Bern ziehen:

- Allgemeines zu Kindergarten und Volksschule
- Kindergarten
- Primarstufe: Regelklassen, Klasse für besondere Förderung, Spezialunterricht, Übertritt von der Primar- in die Sekundarstufe I
- Sekundarstufe I
- Die öffentliche Volksschule und ihre Dienste
- Zusammenarbeit und gegenseitige Achtung
- Mitarbeit der Eltern
- Brückenangebote zwischen der Volksschule und der Berufsbildung: Berufsvorbereitungsschulen BVS, Vorlehre
- Berufsbildung: Berufslehre, Anlehre, Lehrwerkstätten und Handelsmittelschulen
- Mittelschulen: Gymnasien, Fachmittelschulen
- Besondere Angebote für Kinder und Jugendliche aus anderssprachigen Ländern und Kantonen: Kindergarten, Intensivkurs Deutsch, Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur HSK

In den Sprachen deutsch, albanisch, bosnisch, englisch, französisch, italienisch und türkisch:

Muslimische Jugendliche lernen in der Schweiz einen Beruf

Dieses Merkblatt richtet sich an Eltern von muslimischen Jugendlichen. Es ist in Zusammenarbeit der Berufsberatung mit muslimischen Fachleuten und Repräsentanten der muslimischen Gemeinden entstanden.

Wie das übersetzte Material eingesetzt wird, ist Sache des Lehrauftrages und des Lehrplanes. Grundsätzlich ist es nicht einfach, Migrantinnen und Migranten über schriftliches Material zu erreichen.

4. Punkt c) Die Verfassung ergänzender eigener Informationsmaterialien

Teilweise, nach Bedarf, haben die Schulen eigenes übersetztes Material.

5. Punkt d) Die Durchführung von Informationsanlässen für Eltern mit Migrationshintergrund über das Schulsystem in der Gemeinde

Es gibt bereits Kulturorganisationen wie arteconvivir und famira, die Informationsveranstaltungen für Eltern mit Migrationshintergrund organisieren.

Die angeregten Informationsanlässe sind zu begrüßen. Eine entsprechende Veranstaltung wurde auch schon von der Fachstelle Integration angeregt. Die Schulleitungen haben vorgeschlagen, diese zentral in der Gemeinde und nach Sprachen/Herkunftsregionen getrennt durchzuführen. In der Schulleitungskonferenz musste aber auch betont werden, dass den Schulen dafür die zeitlichen und finanziellen Ressourcen fehlen. Die Gemeinde müsste zusätzliche finanzielle Mittel bereitstellen.

In der Planung und Organisation solcher Anlässe könnte die Fachstelle Integration Unterstützung bieten. Es gibt verschiedene Anbieter solcher Veranstaltungen, die man prüfen könnte. Die Inhalte müssten aber von den Schulen selber kommen.

Problematisch bleibt allerdings, dass solche Anlässe für die Eltern nicht verbindlich erklärt werden können. Die bestehenden Elterninformationen werden oft schlecht besucht. Eine dezentrale Organisation könnte dies möglicherweise noch verschärfen. Es entspricht auch nicht dem derzeitigen Vorgehen der Fachstelle Prävention, die zu spezifischen Themen in einzelnen Schulhäusern Anlässe durchführt.

Sicherlich wäre es sinnvoll, entsprechende Einladungen über Schlüsselpersonen, Eltern und Kulturvermittler zu machen, damit sich mehr Eltern auch tatsächlich angesprochen fühlen.

6. Punkt e) Die Weiterbildung der Lehrpersonen für die Zusammenarbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund

Im Bereich Weiterbildung gibt es bereits Angebote. Das Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Bern bietet unter anderem den Kurs "Interkulturelle Erziehung" und den Weiterbildungslehrgang "Umgang mit Vielfalt" an. Auch gemeindeintern gibt es Angebote. Die Schulen können über das Schulteam und/oder über die Fachstelle Integration spezifische Angebote erhalten.

7. Umfrage bei den grossen Gemeinden Biel, Bern, Burgdorf, Interlaken Langenthal und Thun

Die Gemeinden Biel, Burgdorf, Interlaken, Langenthal und Thun haben kein Konzept, wie die Schulen Eltern mit Migrationshintergrund über die Schule informieren sollen.

Die Gemeinde Bern hat 4 DVD's mit Informationen betreffend Kindergarteneintritt, Schuleintritt, Berufswahlvorbereitung und Übertritt Primarstufe - Sekundarstufe I (in Vorbereitung), die den Eltern abgegeben werden. Zusätzlich führt der Verein für Fremdsprachige 3 thematische Elternabende (Schuleintritt, Übertritt Primarstufe - Sekundarstufe I, Berufswahlvorbereitung) in 15 verschiedenen Sprachen durch.

8. Antrag des Gemeinderates

Der Gemeinderat ist bereit, ein Konzept erarbeiten zu lassen. Die in der Motion vorgeschlagenen Punkte greifen jedoch zu kurz. Der Gemeinderat erachtet insbesondere eigene Anstrengungen der Migrantinnen und Migranten, wie das Erlernen unserer Amtssprache Deutsch und die Teilnahme an den von der Gemeinde angebotenen Muki-Deutsch Kursen als unerlässlich.

Antrag Gemeinderat

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

Die Motion wird erheblich erklärt.

Köniz, 6. Juli 2011

Der Gemeinderat

Beilagen

- AHB 28 (Allgemeine Hinweise und Bestimmungen des Lehrplans des Kantons Bern)

9. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund

Das sprachliche und kulturelle Wissen der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund soll in den Unterricht einbezogen werden. Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Kulturen und Sprachgebieten können viel voneinander lernen. Dadurch erfolgt eine Vorbereitung auf vielseitige kulturelle Begegnungen und auf den Umgang mit dem Fremden in unserer Gesellschaft. Die Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sollen in der Schule optimal gefördert werden.

Unterlagen:

- Grundsätze und Richtlinien der Erziehungsdirektion für die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher im Kanton Bern
- AHB 3.3: Zusätzlicher Unterricht in begründeten Fällen (besonders für fremdsprachige Kinder – Deutsch als Zweitsprache)
- AHB 8.2: Arbeit mit individuellen Lernzielen
- DEU: Hinweise zum Deutschunterricht für fremdsprachige Kinder
- ZUS: Interkulturelle Erziehung

Bei der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist Folgendes wichtig:

- Bezüglich Herkunftsland, Religion, Sprache, Kultur, Aufenthaltsdauer in der Schweiz usw. haben die Kinder und Jugendlichen unterschiedliche Voraussetzungen. Dies soll in der Schule nach Möglichkeit berücksichtigt werden.
 - Für fremdsprachige Kinder und Jugendliche ist das Erlernen der deutschen Sprache Voraussetzung, um den Zugang zu unserer Kultur zu finden. Gleichzeitig sollen Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund auch die Verhaltensnormen unserer Gesellschaft kennen lernen.
 - Eine frühe Durchmischung der Kinder aus anderen Kulturen mit einheimischen Kindern fördert vorurteilslose Begegnungen und erleichtert die Integration. Gleichzeitig bietet sie vielfältige Gelegenheiten, Sprachkenntnisse zu erwerben und weiterzuentwickeln. Ein Einblick in die Sprachen der eingewanderten Kinder und Jugendlichen bereichert die Mitschülerinnen und Mitschüler.
 - In Schulen mit einem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund können klassenübergreifende Projekte das Zusammenleben innerhalb der einzelnen Kulturen fördern.
 - Spezielle Unterstützungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sollen in enger Zusammenarbeit mit der Regelklassenlehrkraft geplant und realisiert werden.
- Nach Möglichkeit sollen im Unterricht Bezüge zur Erstsprache der Kinder und zu den Kursen in heimatlicher Sprache und Kultur HSK geschaffen werden. Dies ermöglicht den eingewanderten Kindern die Verbundenheit mit ihrer angestammten Kultur. Die Erstsprache ist Teil ihrer Identität und ihrer persönlichen Geschichte.
 - Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist für die Förderung und Integration von besonderer Bedeutung.
 - Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern sind rechtzeitig über die Möglichkeiten und die spezifisch schweizerischen Formen der Berufsbildung und über das Angebot und die Aufnahmebedingungen weiterführender Schulen zu informieren. Ebenso sind sie zu ermuntern, die Angebote der Schul- und Laufbahnberatung zu nutzen.